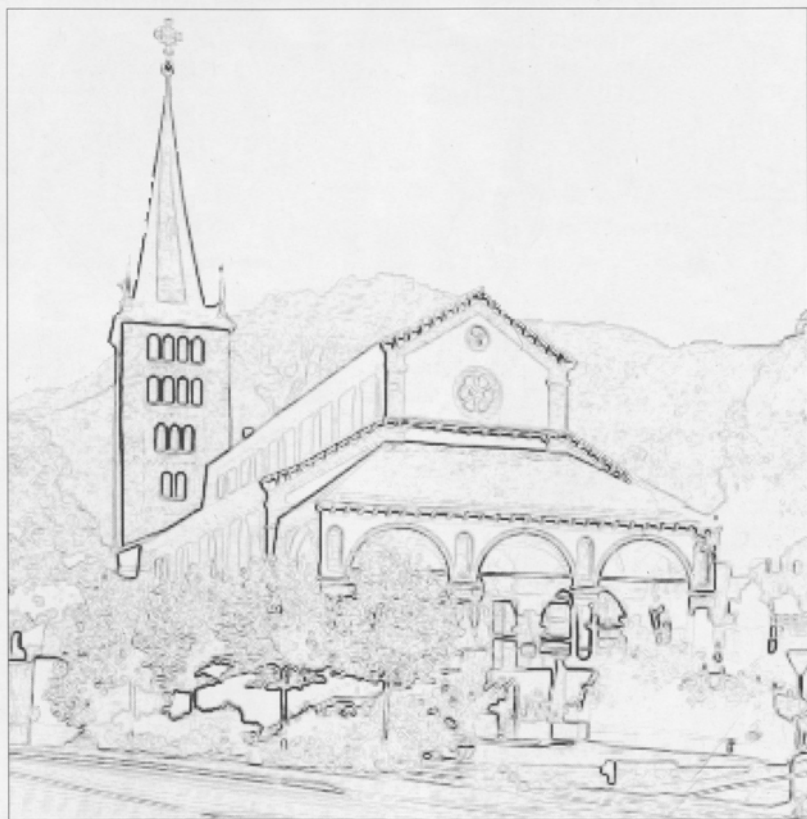


HISTORIA



Mitteilungsblatt der
„Pro Historia Glis“

Nr. 9

März 2003

Inhalt

Vorwort	2
Einleitung	3
Die Bärgeri	
- Die Geschichte der Bärgeri	4
- Der Lauf der Bärgeri	9
- Die Unterhaltsarbeiten	12
- Die Wasservögte	13
Vergält's Gott	15
Quellenangabe	15
Vorstand Pro Historia	20

Impressum

Adresse:

Pro Historia Glis, Postfach 211, 3902 Glis

Bankverbindung:

Raiffeisenbank, 3902 Glis
Konto Nr. 500 548/05

Redaktion:

Richard Lehner, Pfarramt Ried-Brig

Vorwort

Zu Beginn des letzten Jahrtausend erwärmte sich das Klima derart, dass Trockenheit und Dürre das Agrarland Wallis äusserst hart trafen. Die Äcker hatten kaum noch Ertrag, Gras und Heu waren Mangelware, Vieh musste abgetan werden, die Nahrungsbasis fehlte und Hungersnot war die Folge.

In dieser schlimmen Zeit wurden im Wallis unter «Blut, Schweiß und Tränen» die Wasserwasserleiten gebaut, so auch die «Bärgeri». Mit ihr war die Wasserzufuhr für die Voralpen am Osthang des Glishorns und für die Landwirtschaftsgebiete Wickert und die beiden Holz oberhalb Glis sichergestellt. Während sechs Jahrhunderten haben Generationen von Geteilen unter grossen Opfern die «Bärgeri» erhalten und erneuert.

Es ist gut und sinnvoll, gerade in der heutigen Zeit des ausgeprägten Individualismus, sich solcher vom Gemeinwohl getragener Werke und Leistungen zu erinnern. Darum gebührt «Pro Historia Glis» und insbesondere dem Verfasser Othmar Kämpfen, der sich auf der ganzen Simplon-Nordseite für den Erhalt der Suonen einsetzt, Dank und Anerkennung. Möge dieses Heft Anstoss sein, die «Bärgeri» wieder fliessen zu lassen.

Escher Rolf
Ständerat

Einleitung

Die Pro Historia Glis bemüht sich, die Geschichte unseres Dorfes wach zu halten, die Überreste unserer Vergangenheit zu pflegen und uns allen vor Augen zu halten, welche grosse Leistungen unsere Vorfahren erbracht haben. In bisher acht Ausgaben hat der Verein jährlich einen bestimmten Aspekt der Dorfgeschichte herausgegriffen und in Form eines kleinen Büchleins aufgearbeitet.

Nach Persönlichkeiten, Gebäuden und Quartieren präsentieren wir im UNO-Jahr des Wassers ein Werk, das unsere Anerkennung verdient. 600 Jahre lang haben sich Vorfahren von uns darum bemüht, das Wasser in Wasserleiten ins Dorf zu bringen. Dieses Unterfangen war verbunden mit finanziellen Opfern, Gefahren, unendlich viel Arbeit, Schweiß und Einsatz. Alle Menschen, die sich um den Bau und den Unterhalt dieser Wasserleiten bemüht haben, verdienen unsere Anerkennung und unsere Dankbarkeit.

Die Pro Historia Glis dankt dem Verfasser dieser Schrift, Herrn Othmar Kämpfen, der mit viel Engagement die Geschichte einer Wasserleitung und die Leistung aller der vielen Menschen rund um dieses Werk nachgezeichnet hat. Sie ist allen jenen Menschen dankbar, die sich bemühen, die kulturellen Überreste zu erforschen und die mithelfen, dass nicht nur die weit sichtbaren grossen Gebäude – wie etwa die Gliser Wallfahrtskirche – sondern auch weit unauffälligere Werke – wie die Wasserleiten – Beachtung finden.

Wir hoffen, dass dieses Mitteilungsblatt als Beitrag zum Jahr des Wassers und zur Geschichte unseres Dorfes auf das gleiche Interesse und Wohlwollen unserer Leserinnen und Leser stösst wie die acht bisherigen Ausgaben.

Für die Pro Historia Glis

Der Präsident

Heli Wyder

Die Verantwortlichen des Mitteilungsblattes

Hans Steffen

Richard Lehner

Die Bärgeri, **eine lange Wasserleite in schwierigem Gelände** **mit einer bewegten Geschichte**

Wer vor 1984 vom «Wurzukapälli» dem Wanderweg ins Nesselstal folgte, stiess bald nach dem Gettelgraben auf die Bärgeri. Das ruhig dahin fliessende Wasser, der mit Tannen- und Lärchennadeln gepolsterte Weg und die Stille des geheimnisumwitterten, schattigen Waldes ergaben ein Bild der Ruhe und Ausgeglichenheit, wie es selbst unsere wunderschöne Natur selten anbietet, ein Bild, das man so schnell nicht vergisst. Von der Ahorischlüocht bis fast an den Gettelgraben begleitete das Wasser der alten Bärgeri den Wanderweg.

Leider hat sich in den letzten zwanzig Jahren an der Bärgeri einiges verändert. Schon bei der Sanierung von 1984 wurde ein Teil der Wasserleite in Rohre verlegt, um mehr Wasser auf die Holzjwiesen zu bringen. 1994 wurde der Wasserstollen vom Grund in den Wickertwald in Betrieb genommen. Dazu kam, dass 1993 das Hochwasser im Nesselbach die Wasserfassung und den ersten Teil der Rohrleitung wegriss. Nachdem das Wasser der Bärgeri im Holzji und im Wickert nicht mehr gebraucht wurde, verzichteten die Gemeinde Brig-Glis und der Kanton auf die aufwändige Wiederherstellung der Wasserleite.

Seit 10 Jahren fliesst die Bärgeri überhaupt nicht mehr, und das leise Rauschen des Wasserwassers im Jungholzwald ist nach mehr als sechshundert Jahren verstummt. Noch bleibt uns aber ein Hoffnungsschimmer. Vielleicht gelingt es 2003, im Jahr des Wassers, wenigstens einem Teil des ehrwürdigen Bauwerks neues Leben zu geben.

Die Geschichte der Bärgeri:



Der Präsident der Pro Historia beim Studium der Unterlagen im Gelände

Alle Wasserleiten im Wallis, auch Suonen genannt, haben eines gemeinsam: sie zeugen vom zähen und unbändigen Überlebenswillen unserer Vorfahren. Diese Lebensadern gegen Trockenheit und Versteppung haben die alten Walliser mit sehr einfachen, selbst hergestellten Werkzeugen unter unsäglichem Mühen und unter letztem Einsatz gebaut, um sich ein Überleben zu ermöglichen. Ein sogenanntes Klimaoptimum (warm und trocken) im 13. /14. Jahrhundert führte im Wallis mit seiner speziellen topographischen Lage zu Trockenheit und Dürre auf Feldern und Wiesen, während Flüsse und Bäche, genährt durch die starke Gletscherschmelze, reichlich Wasser führten. Was lag da näher, als dass die Walliser versuchten, mit dem Überfluss aus Bächen und Flüssen den Mangel auf Wiesen und Feldern zu beheben.

In dieser Zeitepoche hat auch die Bärgeri ihren Ursprung. Ihre Geschichte ist nur zu einem kleinen Teil in Büchern und Urkunden aufgeschrieben. Viele Zeugen davon finden wir in den Wald gemauert und im Gelände in die Felsen gehauen.

Wann die Bärgeri gebaut wurde, lässt sich nicht so leicht ermitteln. Im Pfarrarchiv von Naters findet sich eine Urkunde vom 8. September 1327, die belegt, dass Johannes Ricardi von Glis der Kirche von Naters für das Wasser aus dem Nesselbach einen jährlichen Zins von 12 Pfennig schuldet (12 de. in d. termino de aqua que transit per nezzital). Besagter Ricardi besass Wiesen und Äcker im Holzji. Auch nach Ansicht des Geschichtsforschers Dr. Dionys Imesch handelte es sich in dieser Urkunde um das Wasser der Holzgeri, wie die Bärgeri, die damals am Nesselbach gefasst wurde, noch hiess. Johannes in Vico (in der Gassen), ein sehr fleissiger und gewissenhafter Notar, erwähnt in seinen Schriften (1388 - 1402) die Holzarin als Wasserleite, die vom Nesselbach ausgehend über die Güter von Jungholz, Gotlo und Wickart nach dem Holzji führt.

Paul Heldner machte mich auf eine mehrseitige Urkunde aus dem Jahre 1580 aufmerksam. Sie befindet sich im Archiv von Naters und regelte die Verteilung des Holzgeriwassers. Bei dieser Niederschrift, von der mir Paul Heldner eine gute Kopie zur Verfügung stellen konnte, handelt es sich um ein seltenes, wenn nicht einmaliges Dokument, wurde doch die Wasserzuteilung in jener Zeit fast ausschliesslich durch Tesseln oder ähnliche Hilfsmittel geregelt. In diesem Schriftstück heisst die Bärgeri noch Holzgeri. Wir müssen also annehmen, dass die Wasserleite 1580 noch im Nesselbach gefasst wurde.

Bald nachher aber muss das Wasser des Nesselbaches nicht mehr für alle Bedürfnisse in der Risegge, im Jungholz, im Grund und in der Gettja gereicht haben. Dieser Umstand zwang die Wassergeteilen, die Wasserleite bis an den Taferbach zu verlängern. Im steilen Gelände zwischen Furggelwald und Taferbach legen heute noch zahlreiche Mauern, Felseinschnitte und Geländestufen von diesem aufwändigen Bauwerk Zeugnis ab. Nachdem man sie an den Taferbach verlängert hatte, nannte man die ehemalige Holzgeri (Holzarin) Bärgeri. Diesen Namen behielt sie auch, als das Teilstück vom Taferbach zum

Wasserverteilung der Holzeri 1580

(Pfarrarchiv Naters)

1580 4. Januarij

Glys in Stupha domus discreti viri
Anthonji Pfaffen alt Saltheri (Kastlan)
Volgt eine niwe abtheilung des Wassers
uss der Holzery durch die frommen
Hans Gettgier und Thomas Walen als
procuratores der Wasserleithe genampt
die Holzeri mit sampt die Zugebne als
namlich die ersamen Barthlome Perrigs,
Anthoni Jossen, Jörg Kempffen, Hans
Perrig als volkomende Gewaltshaber Zu
nutz und komligkeit beschlossen Zwis-
sen dass die Getheila der Wasserleite
zwei ker bestimmt wie auch vormals der
brüch namlich der ein ker an zu fangt
Zwessern eines jar anfangen soll im
Holtz hie ob Glyss Dess andern Jars Im
endren Holtz, Welches sii also lassent
blybe Und wissen dass der ker dises
Jar ist anzfangen Im ender Holtz oder
Wyrkart nachdem es kumpt anzfangen
Glis im Haus des bescheidenen Mannes
Anton Pfaffen, alt Kastlan Und das erste
I (Teil) hatt Niklaus Brünlen ein halber tag
sampt einer gantzen nacht Und Thomas
Walen im namen syner hausfrouwen
sampt syner mitgetheilen ein fiertheil,
der ander fiertheil aber gehört uff hofers
gutt usw.

1580. 4. Januarij
Glyss in Stupha domus discreti viri
Anthonji Pfaffen alt Saltheri
Volgt eine niwe abtheilung des
Wassers uss der Holzery durch
die frommen Hans Gettgier und
Thomas Walen als procuratores
des Wassers //
Lijff genampt die Holzery mit sampt
die Zugebne als namlich Perrig
Barthlome Perrig / Anthoni Jossen /
Jörg Kempffen / Hans Perrig
als volkomende Gewaltshaber
Zu nutz und komligkeit
beschlossen
Zwischen dass die Getheila der
Wasserleite zwei ker
bestimmt wie auch vormals
der brüch namlich der ein ker
an zu fangt Zwessern eines jar
anfangen soll im Holtz hie ob
Glyss Dess andern Jars Im
endren Holtz, Welches sii also
lassent blybe Und wissen dass
der ker dises Jar ist anzfangen
Im ender Holtz oder Wyrkart
nachdem es kumpt anzfangen
Glis im Haus des bescheidenen
Mannes Anton Pfaffen, alt
Kastlan Und das erste I (Teil)
hatt Niklaus Brünlen ein halber
tag sampt einer gantzen nacht
Und Thomas Walen im namen
syner hausfrouwen sampt syner
mitgetheilen ein fiertheil, der
ander fiertheil aber gehört uff
hofers gutt usw.

Übersetzung ins heutige Deutsch:

Es folgt eine neue Aufteilung des Wassers aus der Holzeri durch die frommen Hans Gettgier und Thomas Walen als Verwalter der Wasserleite genannt Holzeri mit den Beizgezogenen namentlich die ehrsamten Bartholomäus Perrig, Anton Jossen, Georg Kämpfen, Hans Perrig als amtierende Gewaltshaber.

Zum Nutzen und zum reibungslosen Ablauf beschlossen

Wie bisher der Brauch war, gibt es zwei Kehre (Turnus). Ein Jahr soll man im Holz ob Glis mit dem Wässern anfangen, das andere Jahr im Ender Holz. So soll es bleiben. Dieses Jahr fängt man im Ender Holz an. Das erste Wasser hat Niklaus Brindlen: einen halben Tag und eine ganze Nacht.

Und Thomas Walen im Namen seiner Hausfrau samt seinen Mitgeteilten ein Viertel, der andere Viertel aber gehört auf Hofers Gut usw.



Die Mauern der Bärgeri sind teilweise mehr als 3 m hoch

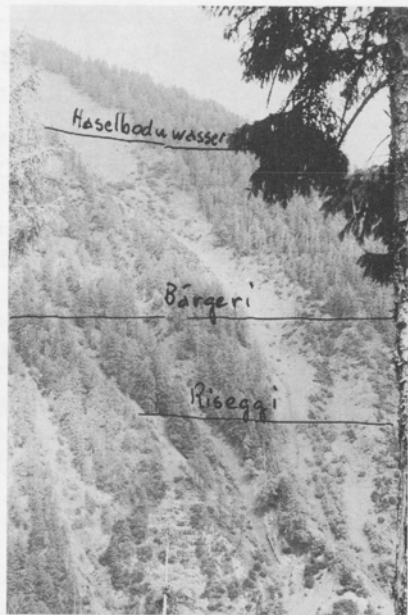
Nesselbach wieder aufgegeben worden war. Es muss nicht besonders lange in Betrieb gewesen sein. Ob durch die Kleine Eiszeit (ca. 1500–1850) die Wassermenge im Nesselbach so zunahm, dass man auf das zusätzliche Wasser aus dem Taferbach verzichten konnte, oder ob der Unterhalt des exponierten Teilstückes nicht mehr zu bewältigen war, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Sicher ist, dass die Wasserleite zwischen Taferbach und Nesselbach schon sehr lange nicht mehr gebraucht wurde. Im Furggelwald und auch im Nesseltal findet man kaum noch Spuren von der Bärgeri.

Emanuel Zenklusen hat 1982 in seinem Interview ausgesagt, dass er im Furggelwald bereits in seiner Jugend vergeblich nach den Spuren der Bärgeri gesucht habe. Nur im Vermarchungsprotokoll der Grunder Geteilschaft wird die March 14 ob dem Nesseltal als «im Guggelti an der Bärgeri» liegend angegeben.

Der untere Teil der Bärgeri vom Nesselbach in den Wickert und ins Holzji ist aber mit kurzen Unterbrüchen während mehr als sechshundert Jahren (vom 14. Jahrhundert bis 1993) in Betrieb geblieben. Die kurzen Unterbrüche hatten meist klimatische Ursachen wie Lawinen, Unwetter oder lange Regenperioden.

Auch vom Nesselbach in den Wickert waren Unterhalt und jährliche Inbetriebnahme der Bärgeri mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Besonders heikle Stellen waren die Fassung am Nesselbach, das Rutschgebiet zwischen Nesselbach und Ahorischlüocht und der Gettelgraben. Unwetter im Nesselbach und im Rutschgebiet nach dem Birchlowigraben oder grosse Mengen Lawinenschnee in den Gräben verunmöglichten die Inbetriebnahme der Bärgeri immer wieder. Einen längeren Unterbruch an der Bärgeri gab es von 1917 bis 1932. Wegen des Aktivdienstes fehlten im Kriegsjahr 1917 die Arbeitskräfte, um die Bärgeri im Frühjahr instand zu stellen und in Betrieb zu nehmen. Unwetter, wie das von 1921, das auch in Brig eine grosse Überschwemmung verursachte, haben sicher ihren Teil dazu beigetragen, dass die Bärgeri auch nachher nicht mehr lief. In den folgenden Sommern wurde die Wasserleite nicht instand gestellt; sie verfiel mehr und mehr. Erst 1932/33 führte man eine umfangreiche Sanierung und Instandstellung durch. Dabei wurde die Fassung neu gemacht und der innerste, immer gefährdete Teil zwischen

Nesselbach und Ahorischlucht von der Firma Gentinetta in Eternitrohre verlegt. Maultiere der Gebrüder Juon von Törbel brachten die Eternitrohre auf Platz. Die Sanierung der Wasserleite kostete Fr. 38 591.75 und war trotz Subventionierung durch Bund und Kanton mit grossen Kosten für die Bodeneigentümer im Holzji und im Wickert verbunden. Sie mussten gegen 18 000 Franken oder pro Wasserstunde 47.- Franken aufbringen. Das war viel Geld, betrug doch damals die Tagelöhne nur zwischen 2 und 3 Franken. Das Wasser kostete wesentlich mehr, als der damit bewässerte Boden wert war. Die Leute lebten aber von der Landwirtschaft und wussten, dass ohne Wasser kein Ertrag zu erzielen war.



*Bärgeri, Haselbodenwasserleite
und Riseggi am linken Talhang des
Nesseltales*

Auch um 1930 wurde am linken Hang des Nesseltales die Haselbodenwasserleite vom Birchlowigraben in den Haselboden erneuert, bzw. gebaut. Diese Arbeit und die Instandstellung der Alphütte im Haselboden führte ein Eggerberger namens Jerjen mit einem Gehilfen für total 5000 Franken aus, wie Emanuel Zenklusen in seinem Interview 1982 ausgeführt hat.



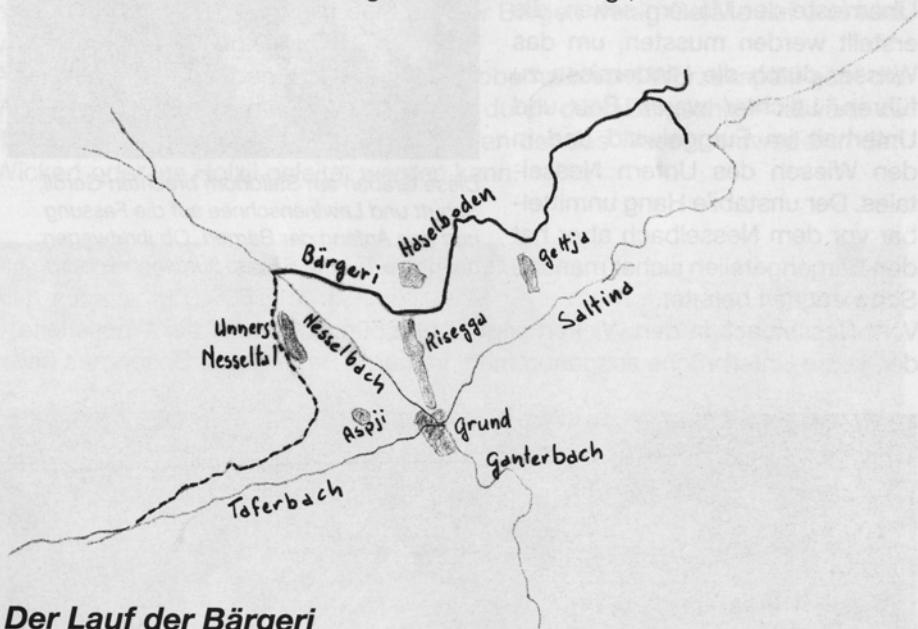
In den Wiesen des Unteren Nesseltales sind alle Spuren der Bärgeri verschwunden

Unterhalb der Bärgeri am gleichen Hang lief «ds Riseggi», die Wasserleite für die Alpen in der Risegge.

Seit der Instandstellung von 1932 war die Bärgeri zwischen Nesselbach und Wickert/Holzji mit wenigen Unterbrüchen bis 1993 in Betrieb.

1983/84 wurde die Wasserfassung weggerissen. Die Kosten der Instandstellung und Sanierung von 1984 betragen Fr. 199 538.–, wovon die Gemeinen um die 50 000 Franken, oder pro Wasserstunde mehr als 100 Franken zu übernehmen hatten. Bei dieser Sanierung wurden längere Strecken im Jungholzwald in Rohre gelegt und die Hangleitung wurde vom Bärgschleif in den Holzgraben verlängert, weil im «Bärgschleif immer sehr viel Wasser verloren ging.

Seit der Inbetriebnahme des Wassertunnels vom Grund in den Wickertwald, im Jahre 1994, wird die Bärgeri nicht mehr gebraucht. Es wäre aber sehr schade, liesse man dieses geschichtlich interessante Bauwerk, das erwiesenermassen auch dem Gliserwald grossen Nutzen bringt, einfach verfallen.



Der Lauf der Bärgeri

Die Bärgeri besteht aus zwei sehr unterschiedlichen Teilstücken: das obere Teilstück zwischen Taferbach und Nesselbach, war während einer verhältnismässig kurzen Zeit in Betrieb, während das untere Teilstück zwischen Nesselbach und Wickert/Holzji, einst Holzgeri genannt, mehr als 600 Jahre Wasser auf die Wiesen führte.

Der obere, schon längst verfallene, Lauf der Bärgeri beginnt auf etwas über 1500 m in der Gegend des Marchgrabens an der Taferna. Die Bärgeri durchquerte zuerst verschiedene Gräben, in denen die Lawinen und Unwetter im-

mer wieder Geröll, Schutt und Steine brachten und die Wasserleite verschütteten. Nach diesen Gräben folgte ein steiles Waldstück, wo Bau und Unterhalt der Wasserleite weniger Ansprüche stellten. Einen sehr heiklen Punkt bildete der Graben der «Fiischer Schlüocht». Es ist fraglich, ob dort die Wasserleite ohne Kännel durchgeführt werden konnte. Anschliessend, im steilen und felsigen Gelände zwischen «Fiischer Schlüocht» und Furggelwald, kann man heute noch ansehnliche Überreste der Mauern sehen, die erstellt werden mussten, um das Wasser durch die Hindernisse zu führen. Leichter waren Bau und Unterhalt im Furggelwald und in den Wiesen des Untern Nesseltales. Der un stabile Hang unmittelbar vor dem Nesselbach aber hat den Bärgerigeteilen sicher manche Schwierigkeit bereitet.



Diese Gräben am Staldhorn brachten Geröll, Schutt und Lawinenschnee auf die Fassung und den Anfang der Bärgeri. Ob ihretwegen der obere Teil der Bärgeri aufgegeben wurde?

Vom Nesselbach in den Wickert liegt der ursprüngliche Lauf der Wasserleite, der, kurze Unterbrüche ausgenommen, immer in Betrieb war. Besonders hei-



Der Rutschhang unmittelbar nach dem Birchlowigraben auf der linken Talseite des Nesseltales

kel ist dort die Strecke zwischen Fassung und Ahorischlucht. Fassung und Anfang der Wasserleite am Nesselbach liegen im Bereich von Lawinen und Hochwasser und mussten im Laufe der Jahrhunderte immer wieder neu erstellt werden. Nach dem Birchlowigraben folgt ein rutschiger Hang mit sehr losem Gestein, der grosse Ansprüche an Bau und Unterhalt der Wasserleite stellt. Das mag 1931/32 Planer und Genossenschafter dazu bewogen haben, dort die Wasserleite in Eternitrohre zu legen. Bei der Planung musste berücksichtigt werden, dass auf der Strecke Nesselbach bis Wickert etwa zwei Drittel des Wasser versickerten oder verdunsteten.

Die schönste Strecke der Bärgeri liegt zwischen Ahorischlucht und Gettelgraben. Früher führte die Wasserleite oberhalb der Wiesen und Weiden der Risegge und der Alpe Jungholz durch. Heute sind sowohl die Risegge als auch das Jungholz überwaldet. Im Jungholz erinnern noch die Überreste einer alten Hütte, dass dort einst eine Alpe war und Vieh gesömmert wurde. Emanuel Zenklusen erzählte, dass er selber im Jungholz noch beim Heuen geholfen habe. In diesem Gebiet weist der Lauf der Bärgeri wenig Gefälle auf und wird vom Wanderweg begleitet.

Auch vom Gettelgraben bis in den Wald oberhalb vom Wurzukapälli geht die Wasserleite dem Hang entlang, um dann durch den «Bärgschleif» talwärts zu fließen, bis zur Abschalte in der Ägerta, an der das Wasser entweder in den Wickert oder ins Holzji geleitet werden kann.



Abschalte in der Ägerta, wo die Bärgeri ins Holzji oder in den Wickert geleitet wurde

Wasserkehr im Spätsommer der Soll Haben

Soll		Haben	
Alber. Eckmann		8	
Dendhold	Jänig	11	1/2
Platta	Obmann	6	
"	Käfer	2	
"	Leinwand	22	1/2
Bier	Bergin	24	
Fischer	Siedlerin	8	
Haldner	Robert	11	1/2
Keller	Rudolf	5	1/2
Schmid	Caice	5	1/2
Hopfen	"	62	
Hellis	Edler	2	1/2
Humbinger	Robmann	6	
Gmiedl	Er	3	
Andersmatten	Pro.	3	
Karber	Zimmermann	4	
Zenkhusen	Emanuel	18	1/2
"	Ulmer	12	
Bronis	Rudolf	70	
"	Pro. Mark	31	
"	W. W. W.	4	
Helgauer	Edler	33	
Saltankon	Alberst	21	
"	Gebäude	24	
		408	

Der Wasserkehr der Bürgeri 1953: Er umfasste 408 Stunden oder 17 Tage zu 24 Stunden

Die Unterhaltsarbeiten

Für den Unterhalt der Wasserleite war der jeweilige Wasserleitenvogt zuständig. Er wurde jedes Jahr gewählt. Wer vier und mehr Stunden Wasser hatte, musste das Amt annehmen. Der Vogt bot im Frühjahr die Geteilen zur Instandstellung und Reinigung der Wasserleite auf. Das Wasserleitenbord musste gefestigt und die Wasserleite von Steinen und Schutt, Ästen, Tannzapfen und -nadeln gesäubert werden. Zum Schutz der Wasserleite waren in lawinen- und murganggefährdeten Gräben und Rinnen etwas mehr als meterlange Holzstämmen schräg über die Wasserrinne gelegt. So rollten Steine, Schutt und Lawinen über die Wasserleite hinweg. Emanuel Zenklusen erzählte, dass es im Frühjahr vor allem Aufgabe der jüngsten Gmeiwärcher war, diese «Tunnels» zu reinigen. Dazu krochen jeweils zwei, Kopf gegen Kopf - damit keine Platzangst aufkommen konnte - hindurch und füllten den Schutt in Behälter, die an einer Schnur nach aussen gezogen wurden. Je nach Strenge des Winters und Heftigkeit der Unwetter, die stattgefunden hatten, nahm die Instandstellung der Wasserleite mehrere Tage in Anspruch. Man war jedesmal froh, wenn das Wasser wieder im Wickert oder im Holzji angekommen war. Bei den Unterhaltsarbeiten und Begehungen während des Sommers halfen dem Vogt die

wochenweise eingeteilten Wasserhüter. Wenn durch Unwetter oder Wasserleitenbruch ausserordentliche Schäden aufgetreten waren, konnten die Mitgeteilten zur Hilfe aufgebieten werden.

Bis etwa 1950 wurde der Unterhalt der Bärgeri allein von den Geteilten getragen, später beteiligte sich die Gemeinde Glis zuerst mit 20%, dann mit 40% und später mit 50% an den Kosten. Die jährlichen Restkosten pro Wasserstunde für die Wassergeteilten beliefen sich zwischen 1960 und 1993 im Durchschnitt auf Fr. 2.12 (Fr. 0.91 bis Fr. 5.31). Die Entlohnung für die Arbeit an der Wasserleite war sehr bescheiden, so erhielten in den letzten Jahren bis 1993 der «Gmeiwärcher» 12 Franken Stundenlohn und der Wasserhüter 100 Franken Wochenlohn.



Emanuel Zenklusen (1909 – 2001) hat die letzten 60 Jahre der Bärgeri hautnah miterlebt

Die Wasservögte

1953	Cäsar Welschen	1974	Siegfried Kronig
1954	Cäsar Welschen	1975	Siegfried Kronig
1955	Erwin Briw, Albert Chanton	1976	Siegfried Kronig
1956	Erwin Briw, Albert Chanton	1978	Edmund Welschen
1957	Albert Chanton, Ignaz Berchtold	1979	Edmund Welschen
1958	Ignaz Berchtold, Josef Marie Kronig	1980	Viktor Chanton
1959	Ignaz Berchtold, Josef Marie Kronig	1981	Richard Berchtold
1960	Ignaz Berchtold, Josef Marie Kronig	1982	Richard Berchtold
1961	Josef Marie Kronig, Thomas Blatter	1983	Richard Berchtold
1962	Josef Marie Kronig, Erwin Fercher	1984	Richard Berchtold
1963	Rudolf Kronig, Ignaz Berchtold	1985	Richard Berchtold
1964	Gottfried Chanton, Ignaz Berchtold	1986	Josef Blatter
1965	Gottfried Chanton, Emanuel Zenklusen	1987	Erwin Fercher
1966	Emanuel Zenklusen, Rudolf Kronig	1988	Andreas Portner, Emanuel Zenklusen
1967	Rudolf Kronig, Klemens Blatter	1989	Brigit Karrer, Emanuel Zenklusen
1968	Rudolf Kronig, Johann Kummer	1990	Brigit Karrer, Emanuel Zenklusen
1969	Rudolf Kronig, Seraphin Zumthurm	1991	Brigit Karrer, Emanuel Zenklusen
1970	Rudolf Kronig, Seraphin Zumthurm	1992	Andreas Portner, Emanuel Zenklusen
1971	Rudolf Kronig, Seraphin Zumthurm	1993	Andreas Portner, Emanuel Zenklusen
1972	Rudolf Kronig, Seraphin Zumthurm	1994	Andreas Portner

Bärigen 1993

Arbeit Kosten

Soll Haben

		Arbeit	Kosten	Soll	Haben
9	Berchtold Richard		9 50	9 50	
2 05	Gex-Collat André		2 20	2 20	
8	Walcker Viktor		8 45	8 45	
14	Berchtold Peter		14 80	14 80	
6	Blotter Klemens		6 30	6 30	
2	" Therese		2 10	2 10	
8	" Luzia		8 45	8 45	
2 30	" Josef	60.-	2 65		57 35
8	Fercher Erwin	96.-	8 45		87 55
7	Züger Leander		7 40	7 40	
4 40	Heldner Johann		4 95	4 95	
6	Kummer Alois		6 30	6 30	
6	Auwacker Josef		6 30	6 30	
28 15	Zenkhusen Emanuel	200.-	29 80		170 20
75	Schmid Peter		79 -	79 -	
22	Welschen Edmund		23 20	23 20	
5	Chanton Viktor		5 30	5 30	
2 30	Nantschen Joseph		2 65	2 65	
192	Postner Andreas	504.-	20 20		301 80
<u>408 80d</u>					
	Gemeinde 50%		430.-	430 -	
		860.-	860.-	616 90	616 90
<p>Stundekolon: Fr. 12.- Hüterkolon: Fr. 100.- per Kolon Wasserkosten: 1.053 Fr / 8td</p>					
<p>die Vögte: <i>V.M. Lemhüser</i> <i>A. Pöhl</i></p>					



Unterhalb der Bärgeri hat der Wald dem Viviane-Sturm getrotzt

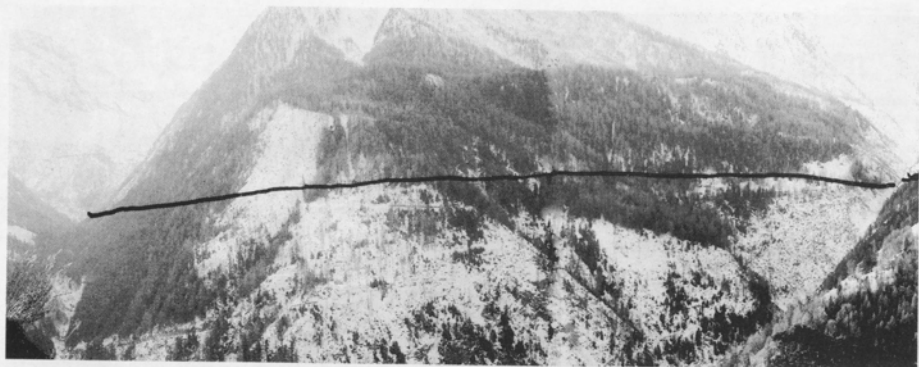
Vergält's Gott!

Es ist mir ein grosses Bedürfnis, all denen zu danken, die mir bei der Zusammenstellung dieser Schrift geholfen haben:

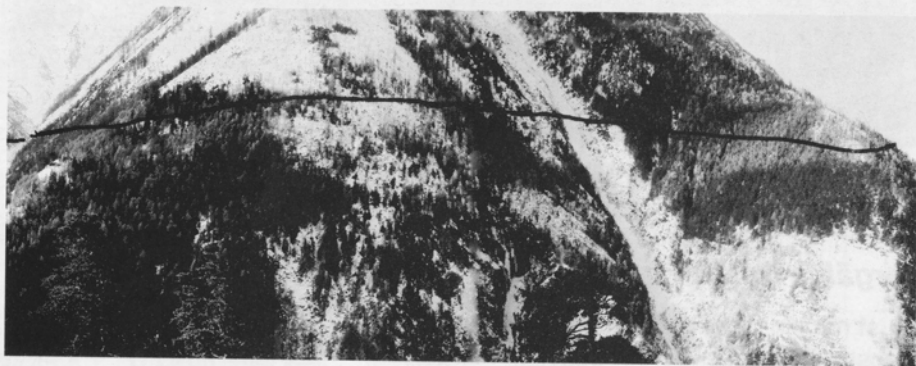
- Paul Heldner für seine Beratung und die Erschliessung geschichtlicher Dokumente
- Richard Zurwerra für die wohlwollende Unterstützung und die Vermittlung der Dokumente im Zusammenhang mit Sanierungen
- Emanuel Zenklusen selig, Anton Zenklusen, Siegfried Kronig, Brigit Karrer und Andreas Portner für Informationen zur neueren Geschichte der Bärgeri
- Der Pro Historia Glis mit ihrem Präsidenten Heli Wyder für die Herausgabe dieses Heftes und für die gemeinsamen Begehungen

Quellenangabe:

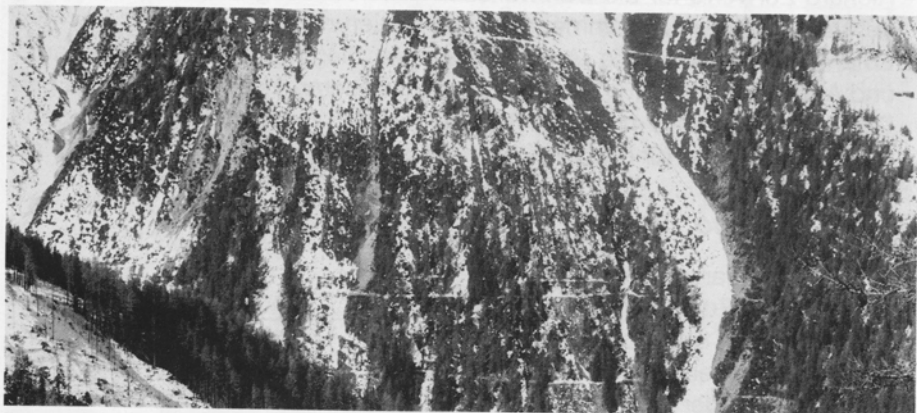
Interview mit Emanuel Zenklusen 1982
Dionys Imesch: Zur Geschichte von Ganter
Rottenverlag: Die Suonen des Wallis
Dokumente aus dem Archiv von Paul Heldner
Rechnungsbuch der Bärgeri 1953–1993
Abrechnungen und Dokumente beim Meliorationsamt
Verfasser und Fotos: Othmar Kämpfen



Der alte Lauf der Bärgeri vom Taferbach durch den Furgelwald und das untere Nesselstal an den Nesselbach



Am Hang zwischen Nesselbach und Wickertwald war die Bärgeri, einst Holzerei, genannt während mehr als 600 Jahren in Betrieb



Im Frühjahr zeichnet der Schnee die Fadung der Wasserleiten: Haselbodu-Wasserleite, Bärgeri und Riseggi



N°

*Ce numéro est à rappeler dans la réponse.
In der Antwort gefl. obige Nummer wiederholen*

TÉLÉPHONE 48

Im Laufe der letzten 10 Jahre und unter Berücksichtigung der gegenwärtig im Neubau befindlichen Gliseri, sind die Wasserverleitungen auf dem Gebiete der Gemeinde Glis einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen worden.

Es verbleibt nur mehr das sogenannte Bergwasser samt seiner Abzweigung der Z' Oberi, deren Neubau den Gegenstand des vorliegenden Projektes bildet.

Die grossen Kosten des Unterhaltes des Bergwassers, speziell in seinem oberen Teile im Nesselthale führten zu seiner provisorischen Aufgabe im Kriegsjahr 1917, wo die nötigen Hilfskräfte nicht zur Verfügung standen. Seither konnten die hohen Unterhaltskosten der Leitung, die im Nesselthale ganz verfallen war, nicht mehr aufgebracht werden.

Der Rückgang im Ertrage der durch das Bergwasser bewässerten Fiesen zwingt nun die Interessenten diese Leitung doch neu auszubauen.

In der Hauptsache bestehen die Arbeiten in der Wiederherstellung der offenen Leitung längs des alten Tracé's auf 3487 Meter, in der Durchquerung von besonders durchlässigen und steilen Halden mittelst Eternitröhrenleitungen auf 647.50 M. und in einer gepflästerten Rinne im steilen Abfalle zwischen Km. 4.099 und Km. 4.399.

Die gleiche gepflästerte Rinne war ursprünglich auf der Strecke zw. Km. 3.491 und Km. 4.099 vorgesehen. Jedoch wurde sie, nach Besichtigung des Terrains, als nicht unbedingt nötig, auf meine Veranlassung weggelassen.

Im Uebrigen sind die gewählten Profile zweckmässig.

Die Verwendung von Eternitleitungen ist mit Rücksicht auf die sehr schwierigen Transportverhältnisse gerechtfertigt. Es müssen aber noch über die Lebensdauer und die Widerstandsfähigkeit solcher Leitungen im Gebirge Erfahrungen gesammelt werden. Unter diesem Gesichtspunkt empfiehlt es sich Eternitleitungen, dort wo sie durch die Verhältnisse geboten sind zu verwenden.

Der hohe Anschaffungspreis bedingt jedoch dass mit dem Kaliber solcher Leitungen haushälterisch umgegangen wird.

Im vorliegenden Falle sind die Querschnitte für eine Wasserführung von 60. Sekundalitern bei vollen Röhren bemessen. Es ist dies die für das zu bewässernde Gebiet streng nötige Wassermenge, sodass trotz dem Neubau der Leitung auf das Nachwässern in sehr trockenen Perioden kaum wird verzichtet werden können.

Eine grössere Wasserführung würde übrigens die Erweiterung der ganzen Leitung bis Km. 3.491 und somit eine namhafte Kostenerhöhung zur Folge haben.

Der revidierte Kostenvoranschlag des Projektes stellt sich auf Frk. 41.000.-, somit auf Frk. 911. pro Ha.

Dabei sind die Voralpen Riesegg, Jungholz und Gätje nicht inbegriffen, die wenn nötig aus dem Bergwasser auch bewässert werden oder zum mindestens Tränkwasser entnehmen können.

Die vom Projektverfasser in seinem Bericht erwähnte Zerstückelung der Güter ist in Glis nicht besonders schlimm. Sie spielt bei dem vorliegenden Projekt nur eine untergeordnete Rolle, da es sich hier nur darum handelt einer bestehenden Verteilungsanlage das nötige Wasser zuzuleiten.

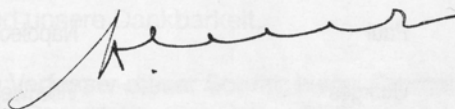
Hauptdaten des Projektes :

Länge der Leitungen :	Bergwasser :	4.425
	Z'oberi :	<u>285.45</u>
	Total	M. 4.710.45
		=====
davon in Röhren oder gedeckten Profilen :	M.	923.50

Gefälle :		1% bis 100%
Bewässerte Fläche :		45 Ha
Kostenvoranschlag :	Frk.	41.000.--
"	pro Laufmeter :	Frk. 8.75
"	pro Ha :	Frk. 911.--

Sitten, den 25. Februar 1932

DEPARTEMENT DES INNERN
der Ingenieur:



Vorstand Pro Historia

Name	Vorname	Adresse	Ort
Wyder	Heli	Präsident Untere Briggasse 81	3902 Glis
Amherd	Armin	Vizepräsident Napoleonstrasse 32	3902 Glis
Armangau	Gabriele	Kassierin Gliserallee 93	3902 Glis
Oggier	Siegfried	Schreiber Holzgasse 66	3902 Glis
Theiler	Erika	Hengart 12	3902 Glis
Heldner	Paul	Napoleonstrasse 35	3902 Glis
Tscherrig	Georges	Villenweg 12	3900 Brig
Kronig	Rudolf	Sandmattenstrasse 6	3900 Brig
Lehner	Richard	Redaktor Pfarramt	3911 Ried-Brig

Mitarbeiter

Steffen	Hans	Redaktor Zenhäusernstrasse 38	3902 Glis
Seiler	Fridolin	Beisitzer Gliserallee 6	3902 Glis